

Juni 2020

Leitfaden für den Einbezug von ESG-Kriterien in den Beratungsprozess für Privatkunden

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1. ESG-Präferenzen von Privatkunden	8
2. Spektrum und Eigenschaften von ESG-Anlagelösungen	9
3. Implementierung von ESG-Anlagelösungen	11
Anhang	13

Zusammenfassung

- Finanzdienstleistern kommt bei der Allokation von Kapital auf nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten insbesondere gegenüber Privatkunden eine bedeutende Intermediärsrolle zu.
- Das Bewusstsein der Kunden für ESG-bezogene Anlagen¹ wächst und sie verlangen diesbezüglich Transparenz.
- Der Beratungsprozess² wird umfassend durch die bestehenden Gesetzgebungen (FIDLEG³ in der Schweiz, MiFID in der EU etc.) reguliert. ESG-Kriterien werden vom bestehenden Gesetzesrahmen erfasst.
- Dieser Leitfaden soll keine zusätzlichen regulatorischen Anforderungen schaffen. Er bietet Finanzdienstleistern ein Rahmenwerk für die schrittweise Integration von ESG-Kriterien in den Beratungsprozess für Privatkunden. Der Leitfaden besteht im Wesentlichen aus Prinzipien, die die Finanzdienstleister im Kontext spezifischer Beratungsprozesse anwenden können. Diese sind nicht rechtsverbindlich und sollen die Anwendung von ESG-Kriterien im Markt fördern, wohlwissend, dass die einzelnen Institutionen diesen Empfehlungen in unterschiedlicher Weise nachleben.

Privatkunden werden sich immer stärker dessen bewusst, dass Investments aus einer ESG-Perspektive einen negativen, neutralen oder positiven «Fussabdruck» hinterlassen. Sie wollen die Konsequenzen ihrer Investments besser verstehen, beeinflussen oder sogar steuern. Daher ist es für Finanzdienstleister von immer grösserer Bedeutung herauszufinden, ob ihre Kunden ESG-Präferenzen⁴ haben. Entsprechend der von den Kunden (gegebenenfalls) geäusserten Präferenzen sollten dann geeignete Anlagelösungen und Finanzdienstleistungen angeboten werden.

- 1 Die Berücksichtigung von ESG-Faktoren (Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung)) bedeutet den gezielten Einbezug von ESG-Kriterien in Anlageentscheidungen.
- 2 Der Beratungsprozess wird als die Interaktion zum Beratungszeitpunkt («point of sale») definiert und umfasst alle Finanzdienstleistungen, die den Kunden gemäss FIDLEG erbracht werden (einschliesslich Beratungs- und diskretionäre Mandate, aber ohne Execution Only-Mandate).
- 3 Das Finanzdienstleistungsgesetz (FIDLEG) regelt die Erbringung von Finanzdienstleistungen und das Anbieten von Finanzinstrumenten.
- 4 Unter ESG-Präferenzen versteht man die Präferenzen des Kunden (oder potenziellen Kunden) hinsichtlich der Investition in umweltverträgliche und nachhaltige Projekte, sozialverträgliche Projekte oder gute Unternehmensführung.

In der Praxis äussert sich das stärkere Bewusstsein der Kunden in Form von fünf verschiedenen, aber sich ergänzenden Motivationen für nachhaltige Investments:⁵

- Einhaltung von individuellen oder institutionellen Standards;
- Ausdruck von Werten;
- Verbesserung des Risiko-Ertrags-Profiles der Anlagen;
- Förderung von nachhaltigen Entwicklungen und nachhaltigen Geschäftspraktiken;
- Generierung eines echten sozialverträglichen und umweltverträglichen Einflusses.

Nachhaltige Finanzierungen sind für Finanzdienstleister in der Schweiz kein neues Betätigungsfeld. In den letzten Jahrzehnten wurde im ganzen Land ein international anerkanntes Ökosystem von nachhaltigen Finanzierungen entwickelt. Rund 21 % (2019) aller Finanzinstrumente werden im Einklang mit ESG-Kriterien gemanagt, was in etwa doppelt so hoch wie der weltweite Durchschnitt ist.⁶

Auf internationaler Ebene gibt es viele Indikatoren und Initiativen, die privaten und öffentlichen Akteuren helfen festzustellen, inwiefern Finanzflüsse zu einer nachhaltigeren Welt beitragen. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN (Sustainable Development Goals, SDGs)⁷ haben einen weltweit akzeptierten Rahmen geschaffen.⁸ Das Pariser Klimaabkommen (Art. 2 Abs.1 Buchst. c)⁹ ist ein weiteres bedeutendes Referenzwerk im Bereich der Nachhaltigkeit. Jede Bank, die die Umsetzung dieses Leitfadens beabsichtigt, kann über die Auswahl der relevanten Indikatoren und den Einbezug dieser Prinzipien in den Beratungsprozess frei entscheiden.

5 Auf Grundlage des SSF-Handbuchs Nachhaltige Anlagen mit Ergänzungen. Verfügbar auf der Website: https://www.sustainablefinance.ch/upload/cms/user/SSF_Handbuch_Nachhaltige_Anlagen_2016_11_28_einseitig_Web.pdf.

6 Schweizer Marktstudie Nachhaltige Anlagen 2019; SBVg Bankenbarometer 2019; McKinsey Performance Lens – Global Growth Cube 2018.

7 <https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals>.

8 Die SDGs bieten kein konkretes Rahmenwerk für Investments und sind nicht das einzige gültige Referenzwerk, das Nachhaltigkeit beschreibt. Weitere Beispiele für anerkannte Rahmenwerke sind die GRI (Global Reporting Initiative) oder der US-amerikanische Rat für Nachhaltigkeitsberichterstattungsstandards (Sustainability Accounting Standards Board, SASB).

9 <https://unfccc.int/process-and-meetings/the-paris-agreement/the-paris-agreement>.

Mit Blick auf die Zukunft kann der Übergang zu einem nachhaltigeren Finanzsystem eine der Herausforderungen, aber auch eine Chance für die Finanzdienstleistungsindustrie darstellen. In einer Marktwirtschaft kann dieser Übergang nur gelingen, wenn die Finanzdienstleister fundierte Entscheidungen treffen. Daher ist es wichtig, dass

1. ESG-Kriterien in die Anlageprozesse integriert werden, was Expertise und Zeit bei der Umsetzung benötigt;
2. Kundenberater eine angemessene Schulung in Bezug auf ESG-Kriterien, Anlagelösungen und die Art und Weise der diesbezüglichen Beratung der Kunden erhalten;
3. Finanzdienstleister ermuntert werden, ihre Fachkenntnisse zu erweitern und ESG-Instrumente und -Finanzdienstleistungen anzubieten;
4. Digitalisierung unterstützend eingesetzt wird, damit die Entscheidungen auf soliden und vergleichbaren Daten beruhen.

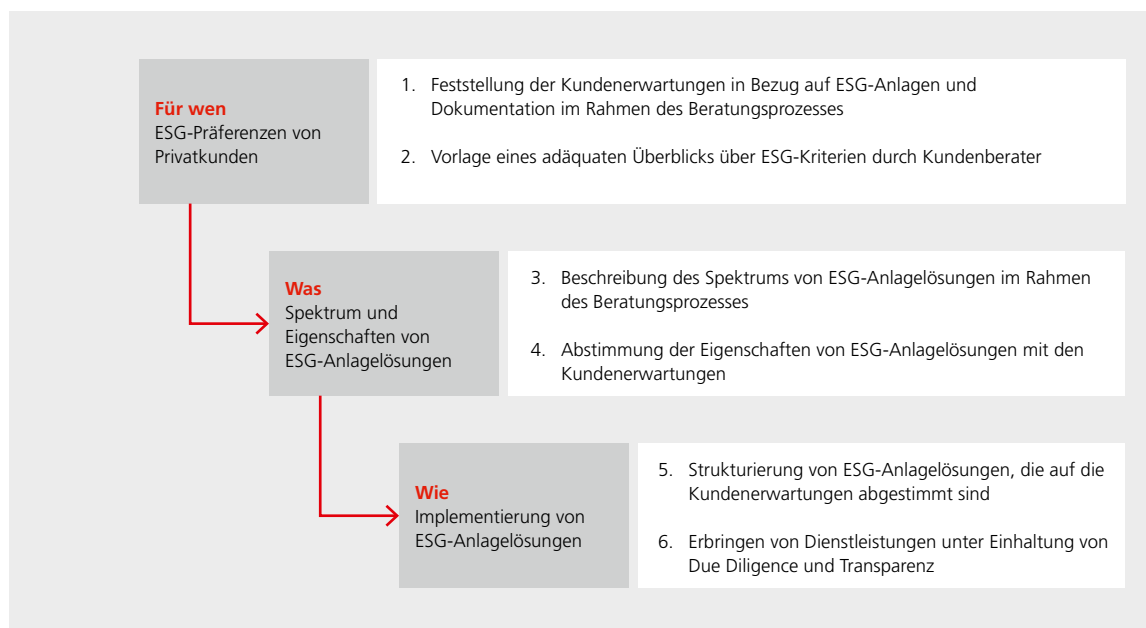
Dies sind wichtige Faktoren zur Beschleunigung der allgemeinen Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien im Finanzgeschäft. In diesem Zusammenhang spielt der Beratungsprozess eine bedeutende Rolle. Daher ist die Integration der ESG-Präferenzen der Kunden in den Beratungsprozess besonders hervorzuheben. Wenn der Kunde sein dahingehendes Interesse angedeutet hat, sollte der Finanzdienstleister die ESG-Kriterien in den Beratungsprozess integrieren, damit einen Mehrwert für die Kunden schaffen und eine fundierte Entscheidung ermöglichen. Diese Kriterien sind soweit wie möglich in die vorhandenen Beratungsprozesse zu integrieren. Die durch diese Verpflichtung entstandene zusätzliche administrative Arbeit für Kundenberater sollte auf ein Minimum beschränkt werden.

Jeder Finanzdienstleister wird nach wie vor seine eigenen Anlageprozesse durchführen. Allerdings sollten die ESG-Präferenzen idealerweise ausdrücklich in diese Prozesse integriert werden, um den Kunden mit adäquaten Informationen zu bedienen. Grundlage hierfür sind die allgemeinen Rahmenbedingungen und die FIDLEG-Bestimmungen. Das entsprechende Kapitel über Verhaltensregeln beinhaltet Aspekte wie Eignung und Anlageempfehlungen. Als ein prinzipienbasiert strukturiertes Gesetz haben diese Artikel einen weiten Anwendungsbereich.

Die folgenden sechs Prinzipien bieten Hilfestellung beim Einbezug von ESG-Kriterien in den Beratungsprozess für Privatkunden. Der Beratungsprozess bezieht sich sowohl auf diskretionäre als auch auf Beratungsmandate. Execution Only-Finanzdienstleistungen fallen nicht in den Anwendungsbereich, da der Beratungsprozess keine dahingehende Finanzdienstleistung enthält.

Abb. 1

Sechs Prinzipien bieten eine Orientierung für die Integration von ESG-Kriterien



Quelle: SVBg

1. ESG-Präferenzen von Privatkunden

Prinzip 1

Feststellung der Kundenerwartungen in Bezug auf ESG-Anlagen und Dokumentation im Rahmen des Beratungsprozesses

Die Regeln zur Erfüllung der Dokumentationspflichten gemäss FIDLEG decken alle wichtigen Schritte des «Suitability»-Prozesses ab. Dies beinhaltet beispielsweise zunächst die Abklärung bestimmter Faktoren im Rahmen des «Suitability»-Prozesses; dazu zählen u. a. die Anlageziele des Kunden, dessen finanzielle Situation sowie dessen Kenntnisse und Erfahrungen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten.

Darüber hinaus muss die Bank gegebenenfalls die potenziellen Anlageeinschränkungen des Kunden bewerten. Dies bedarf einer strukturierten Interaktion mit dem Kunden, um dessen Anlageprofil zu bestimmen. Dabei sind nicht nur die traditionellen Präferenzen, sondern auch die ESG-Präferenzen zu berücksichtigen, wobei jeder Finanzdienstleister seinen eigenen definierten standardisierten Ansatz anwendet.

ESG-Präferenzen beziehen sich auf die Präferenzen des Kunden in Bezug auf Anlagen, welche gleichermaßen umweltverträglich und sozialverträglich sind und überdies einer verantwortungsvollen Unternehmensführung entsprechen. Folglich unterliegen diese ESG-Präferenzen auch den Regeln zur Dokumentation gemäss den FIDLEG-Bestimmungen.

Sollte ein Kunde kein Interesse an ESG-Kriterien in Bezug auf seine Investitionen zum Ausdruck bringen, ist dies ebenfalls auf angemessene Weise zu dokumentieren. In diesem Fall findet dieser Leitfaden auf diese Kundenbeziehung keine Anwendung. Allerdings sollten entsprechend den FIDLEG-Bestimmungen ESG-Kriterien gleichwohl bezüglich der Offenlegung der Anlagerisiken berücksichtigt werden, sofern sie sich auf das Risikoprofil einer Anlage auswirken.

Prinzip 2

Vorlage eines adäquaten Überblicks über ESG-Kriterien durch Kundenberater

Der Finanzdienstleister muss dafür sorgen, dass seine Kundenberater bezüglich ESG-Kriterien auf angemessene Weise geschult werden. Über die allgemeinen Kenntnisse der den Kunden angebotenen Finanzinstrumente und Finanzdienstleistungen hinaus sollte der Kundenberater auch in der Lage sein, die mit den ESG-Kriterien verbundenen Risiken und Chancen sowie deren beabsichtigte Auswirkung auf eine Anlage darzulegen (Beispiel: «Inwiefern besteht eine Beziehung der Anlage in dieses Finanzinstrument zu den mit dem Klimawandel verbundenen Herausforderungen?»).

2. Spektrum und Eigenschaften von ESG-Anlagelösungen

Prinzip 3

Beschreibung des Spektrums von ESG-Anlagelösungen im Rahmen des Beratungsprozesses

Der Sektor für nachhaltige Anlagen hat sich seit den 1990er-Jahren, als die ersten ESG-Finanzinstrumente in der Schweiz auf den Markt kamen, kontinuierlich weiterentwickelt. Laut der Schweizer Marktstudie Nachhaltige Anlagen 2019 gibt es insgesamt acht verschiedene Ansätze für nachhaltige Anlagen¹⁰, die derzeit auf unterschiedliche Finanzinstrumente angewandt und den Kunden in unterschiedlichem Masse zur Verfügung gestellt werden.

¹⁰ Siehe Anhang.

2. Spektrum und Eigenschaften von ESG-Anlagelösungen

Wegen der derzeitigen Verbreitung von nachhaltigen Anlagen sowie der kontinuierlichen Entwicklungen und der Innovationen in diesem Bereich wird sich der Sektor wahrscheinlich weiterentwickeln und es wird neue Ansätze geben. Die derzeitigen Ansätze lassen sich einzeln oder in unterschiedlichen Kombinationen anwenden, was von der Haltung des Kunden abhängt, wie in der Einleitung beschrieben.

Der Finanzdienstleister muss, gegebenenfalls mit Unterstützung von ESG-Experten, dafür sorgen, dass der Kunde die Auswahl an verfügbaren Anlagelösungen versteht, und er sollte anhand der allenfalls festgestellten Kundenpräferenz(en) für eine nachhaltige Anlage die verfügbaren Möglichkeiten erörtern.

Prinzip 4

Abstimmung der Eigenschaften von ESG-Anlagelösungen mit den Kundenerwartungen

FIDLEG regelt Aspekte wie Eignung und Angemessenheit, die auch auf ESG-Anlagelösungen Anwendung finden. Entsprechend dieser gesetzlichen Bestimmungen impliziert der Leitfaden, dass Finanzberater sicherstellen sollten, dass bezüglich der ESG-Präferenzen des Kunden ähnliche Erwägungen in Betracht zu ziehen sind.

Wenn im Rahmen des «Suitability»-Prozesses die Eignung eines Finanzinstruments für das Kundenprofil analysiert wird, sollten auch die ESG-Präferenzen und ESG-Eigenschaften der Finanzinstrumente auch in Bezug auf die entsprechende Finanzdienstleistung berücksichtigt werden.

Der Kundenberater bemüht sich, gegebenenfalls mit Unterstützung von ESG-Experten, die ESG-Präferenzen des Kunden in Bezug auf die ESG-Anlagelösungen mit den vom Finanzdienstleister angebotenen ESG-Eigenschaften bestimmter Finanzinstrumente und Finanzdienstleistungen in Einklang zu bringen. Abweichungen von den ESG-Präferenzen sollten klar und deutlich hervorgehoben werden, wenn beispielsweise für die gewünschte Anlageklasse keine ESG-bezogene Alternative zur Verfügung steht. Die Kunden sollten die ESG-Eigenschaften verstehen, bereit sein,

3. Implementierung von ESG-Anlagelösungen

die damit verbundenen Risiken zu tragen und ihre Zustimmung erteilen, wenn eine bestimmte Anlage von ihren ursprünglich festgelegten ESG-Präferenzen abweicht.

3. Implementierung von ESG-Anlagelösungen

Prinzip 5

Strukturierung von ESG-Anlagelösungen, die auf die Kundenerwartungen abgestimmt sind

Es sollte eine Übereinstimmung zwischen den ESG-Präferenzen des Kunden und den vorgeschlagenen Finanzinstrumenten oder Finanzdienstleistungen angestrebt werden. Kunden sollten darüber informiert werden, inwiefern ein Finanzinstrument oder eine Finanzdienstleistung ihre ESG-Präferenzen berücksichtigt.

Der Kundenberater sollte den Kunden entsprechend der FIDLEG-Bestimmungen insbesondere informieren, ob die Beratungsleistung strikt transaktionsbezogen oder aber portfoliobasiert erfolgt oder ob es sich bei der Finanzdienstleistung um Vermögensverwaltung handelt. Die Informationspflichten nehmen mit zunehmender Intensität der angebotenen Finanzdienstleistungen und damit einhergehend zunehmendem Vertrauensverhältnis zwischen dem Finanzdienstleister und dem Kunden zu. Folglich ergeben sich gemäss FIDLEG eine Abstufung der Sorgfaltspflichten und weitere entsprechende Pflichten der Kundenberater.

Im Einklang mit FIDLEG sollte der Kundenberater über die Eigenschaften und die Funktionsweise des Finanzinstruments sowie über das Verlustrisiko informieren und dem Kunden weitere relevante Informationen geben. Diese Informationen werden in der Regel in Form eines Produktdokuments (wie z.B. Prospekt, KID etc.) bereitgestellt.

Prinzip 6

Erbringen von Dienstleistungen unter Einhaltung von Due Diligence und Transparenz

Die Grundsätze der sorgfältigen und transparenten Erbringung von Finanzdienstleistungen werden im FIDLEG, in der FIDLEV als die entsprechende Verordnung sowie in den entsprechenden Selbstregulierungen der Schweizerischen Bankiervereinigung dargelegt. Irreführende oder unrichtige Produktinformationen sind gemäss FIDLEG und anderen relevanten Gesetzgebungen untersagt.

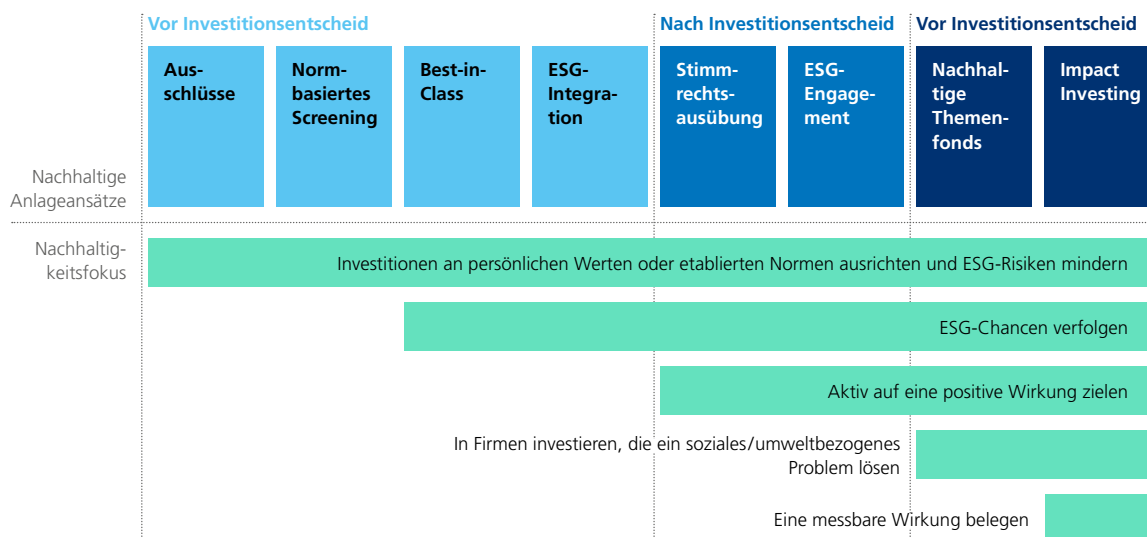
Best Execution (bestmögliche Ausführung) ist ein grundlegendes Erfordernis laut FIDLEG und findet auch auf ESG-Präferenzen Anwendung, sofern der Kunde bei der Analyse der potenziellen Anlagebeschränkungen des Kunden durch die Bank spezielle Präferenzen in Bezug auf ESG-Finanzinstrumente geäussert hat.

Anhang

Die nachstehende Grafik ist eine Zusammenfassung der üblichen Ansätze und beschreibt kurz deren Hauptziele und Auswirkungen.

Abb. 2

Kategorisierung von nachhaltigen Investitionsansätzen



Quelle: Gemäss Swiss Sustainable Finance, Swiss Sustainable Investment Market Study 2019

In der nachstehenden Tabelle werden einige der derzeit üblichen Ansätze für nachhaltige Anlagen erläutert.

Best-in-Class	Bei diesem Ansatz wird die ESG-Performance eines Unternehmens oder Emittenten anhand einer Nachhaltigkeitsbewertung mit der eines Konkurrenten verglichen. Alle Unternehmen oder Emittenten, deren Rating über einem festgelegten Schwellenwert liegt, werden als investierbar erachtet.
ESG-Engagement	Die von Aktionären (oder Vertretern von Aktionären) durchgeführten Aktivitäten mit dem Ziel, die Unternehmen davon zu überzeugen, ESG-Kriterien zu berücksichtigen, um so die ESG-Performance zu verbessern und die Risiken zu verringern.
ESG-Integration	Der ausdrückliche Einbezug von ESG-Risiken und -Chancen in die traditionelle Finanzanalyse und in Anlageentscheidungen auf Grundlage eines systematischen Prozesses und entsprechender Recherchequellen.
Ausübung von ESG-Stimmrechten	Dies bezieht sich auf die Ausübung von Anliegen zu ESG-Themen durch aktive Ausübung der Stimmrechte auf der Grundlage von ESG-Prinzipien oder einer ESG-Politik.
Ausschlüsse	Ein Ansatz, der Unternehmen, Länder oder andere Emittenten ausschliesst, da deren Aktivitäten nicht als investierbar erachtet werden. Ausschlusskriterien (auf Normen und Werten basierend) können sich auf Kategorien von Finanzinstrumenten (z. B. Waffen, Tabak), Aktivitäten (z. B. Tierversuche) oder Geschäftspraktiken (z. B. schwere Verstösse gegen die Menschenrechte, Korruption) beziehen.

Impact-Investing (wirkungsorientiertes Investieren)	Investitionen in Firmen, Organisationen, Projekte und Fonds, welche die Absicht verfolgen, neben einer finanziellen Rendite auch einen messbaren ökologischen und/oder sozialen Mehrnutzen zu generieren. Impact-Investments können sowohl in Schwellen- als auch in Industrieländern getätigt werden und auf eine Rendite abzielen, die je nach den Umständen unterdurchschnittlich ist oder dem marktüblichen Satz entsprechen kann. Generell weisen Impact-Investments drei hauptsächliche Eigenschaften auf: Absicht, eine Wirkung zu erzielen, Management der Wirkungen und Messbarkeit der Wirkungen.
Normen-basiertes Screening	Dabei werden Investitionen unter Bezugnahme auf für Geschäftspraktiken geltende Mindeststandards ausgewählt, die auf nationalen oder internationalen Standards und Normen beruhen. ¹¹
Nachhaltige Anlagen	Investitionen in Unternehmen, die zu nachhaltigen Lösungen von umwelt- und sozialverträglichen Themen beitragen.

Quelle: Gemäss Swiss Sustainable Finance, Swiss Sustainable Investment Market Study 2019

¹¹ <https://unfccc.int/process-and-meetings/the-paris-agreement/the-paris-agreement> (Global Compact, ILO, UNICEF, UNHRC). Dies beinhaltet unter anderem die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, die ILO Dreigliedrige Grundsatzerklärung über multinationale Unternehmen und Sozialpolitik und den OECD-Leitfaden für multinationale Unternehmen.

•SwissBanking

Schweizerische Bankiervereinigung
Association suisse des banquiers
Associazione Svizzera dei Banchieri
Swiss Bankers Association

Aeschenplatz 7
Postfach 4182
CH-4002 Basel

office@sba.ch
www.swissbanking.org